

Konferenzdokumentation

Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen: Ein Rückblick auf vier Jahre Forschung



KULTURARBEIT ALS
ANTWORT AUF DIE HERAUS-
FORDERUNGEN UNSERER
ZEIT

20. & 21. September 2023
in der Bibliotheca Albertina in Leipzig

Programm

TAG 1, MITTWOCH, 20. SEPTEMBER

Registrierung der Teilnehmer*innen	Ab 11:00 Uhr, GWZ Foyer
Mittagessen und offenes Netzwerken	Nach 13:30 Uhr: Albertina Vorsaal 12:00 – 13:00 Uhr, Albertina Vorsaal
Offizielle Konferenzöffnung	13:00 – 13:30 Uhr, Albertina Hauptsaal
Willkommensworte	Nina Kolleck (MetaKLuB) Markus Braig (BMBF)
Keynote	13:30 – 14:00 Uhr, Albertina Hauptsaal
Transzendenz statt Transformation? Impulse aus dem südlichen Afrika und globale Perspektiven für die Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen	Julius Heinicke
Vortrag	14:00 – 14:25 Uhr, Albertina Hauptsaal
Vier Jahre Forschung zu Kultureller Bildung in ländlichen Räumen — eine kurze Rückschau	Nina Kolleck, Luise Fischer & Ronny Patz
Theaterperformance	14:30 – 15:00 Uhr, Albertina Hauptsaal
Smart aber unfair? - eine Talkshow zur Kulturellen Bildung und ihrer Förderung.	Ulrich Frick, Katrin Rakoczy, Karina Gotthardt, Matthias Seitz, Miles Tallon
Wissenschaft interaktiv	15:15 – 16:50 Uhr, Albertina Hauptsaal GWZ 1 GWZ 2+3 GWZ 4
11 Forschungsprojekte stellen ihre Ergebnisse aus 4 Jahren Forschung vor	
Vernetzungs- und Zukunftstreffen	17:15 – 18:15 Uhr, Albertina Hauptsaal GWZ 1 & 4
Inkl. Konferenz-„Speed-Dating“	
Barcamp mit Fingerfood	18:30 – 21:00 Uhr, Auftakt: Albertina Vorsaal Sessions: GWZ 1 – 4

TAG 2, DONNERSTAG, 21. SEPTEMBER

Ankommen und Resonanz aus dem Barcamp	09:00 – 09:30 Uhr, Albertina Hauptsaal
Expert*innenbeirat	09:30 – 12:00 Uhr, GWZ 4 (H1 3.16)
Vier parallele Workshops Ko-Kreation von Wissenschaft und Praxis zu Kultureller Bildung	
Praxisworkshop I	09:30 – 12:00 Uhr, GWZ 5 (H5 1.16)
Welches sind kulturpolitische Stellschrauben, um den besonderen Bedingungen Kultureller Bildung in ländlichen Räumen gerecht zu werden?	Christine Wingert
Praxisworkshop II	09:30 – 12:00 Uhr, GWZ 3 (H5 3.16)
Zwischen hohen Erwartungen und fehlender Wertschätzung: Schulen als zentrale Akteure für Kulturelle Bildung im ländlichen Raum	Björn Ahlsleben Sonja Nonte & Mario Mallwitz
Praxisworkshop III	09:30 – 12:00 Uhr, GWZ 2 (H5 3.15)
Was hat Jugendkulturarbeit in ländlichen Räumen von der Forschung zu Kultureller Bildung?	Beatrix Spreng & Wolfhard Schulze Nils Zimmer
Kreativworkshop	09:30 – 12:00 Uhr, GWZ 1 (H1 4.16)
Wie funktioniert visuelles Storytelling auf Instagram für Wissenschaft und kulturelle Bildungspraxis?	Sebastian Kummer
Mittagessen	12:00 – 12:45 Uhr, Albertina Vorsaal
Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops	12:45 – 14:15 Uhr, Albertina Hauptsaal
Abschlussworte und Verabschiedung	14:15 – 14:30 Uhr, Albertina Hauptsaal
	Nina Kolleck & Ronny Patz

1 Konferenzöffnung



Prof. Dr. Nina Kolleck, Bildungsforscherin und Politikwissenschaftlerin, eröffnet am Mittwoch die Konferenz in Leipzig. Seit 2023 ist sie Professorin für Erziehungs- und Sozialisationstheorie an der Universität Potsdam. Von 2019 bis 2024 leitet sie das Metavorhaben „MetaKLuB“ der BMBF-Förderrichtlinie „Kulturelle Bildung in Ländlichen Räumen“ mit insgesamt 21 Einzel- und Verbundvorhaben.

[Video der Konferenzöffnung durch Nina Kolleck](#)

Abschluss und Neubeginn

Zur Begrüßung der Anwesenden setzt **Nina Kolleck** zunächst klare thematische Schwerpunkte für die Konferenz:

„Uns alle verbindet ein gemeinsames Interesse an Kultureller Bildung und den Herausforderungen in ländlichen Räumen. Wir sind davon überzeugt, dass eine demokratische Gesellschaft und sozialer Zusammenhalt nicht ohne Kunst, Kultur und Kulturelle Bildung existieren können.“

Kolleck verweist auf die ereignisreiche Zeit der letzten Jahre zwischen globaler Pandemie und Krieg in Europa, zwischen Klimakrise und digitalem Umbruch, zwischen Inflation und wachsendem Rechtsextremismus.

Gleichzeitig wurden mit der Förderrichtlinie erstaunliche Fortschritte in der Forschung erzielt. Die Ergebnisse zeigten deutlich, dass Kulturelle Bildung in ländlichen Regionen mit spezifischen Schwierigkeiten konfrontiert ist. Abwanderung junger Menschen, Überalterung, lange Schulwege und fehlende Lehrer*innen sind nur einige Beispiele.

„Vor diesem Hintergrund versuchten extremistische, menschenfeindliche Gruppierungen in ländlichen Gebieten Fuß zu fassen.“

Nina Kolleck findet auch deutliche Worte für die aktuellen Haushaltskürzungen, die auch Einrichtungen der kulturellen und politischen Bildung betreffen. Sie macht deutlich, dass diese Entwicklungen ländliche Räume ganz besonders treffen.



Letztendlich ist diese Konferenz in Leipzig mit Blick auf die vielen Herausforderungen nicht nur Abschluss von vier Jahren Forschung. Sie ist auch Neubeginn für zukünftige Forschung, für Transfer und für neue Netzwerke im Bereich der Kulturellen Bildung in ländlichen Räumen.



GLEICHWERTIGE LEBENS-
VERHÄLTNISSE SIND EIN
STAATSZIEL

[Video der Rede von Markus Braig](#)



Dr. Markus Braig, Referent, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Forschung unter besonderen Bedingungen

Markus Braig aus dem Referat „Kulturelle Bildung; Demokratiebildung“ im **BMBF** betont in seiner Eröffnungsrede, dass gleichwertige Lebensverhältnisse ein Staatsziel sind. Das betrifft auch ländliche Räume und die Möglichkeiten Kultureller Bildung in Stadt und Land.

Er verweist auf die Herausforderungen der letzten Jahre, insbesondere die Corona-Pandemie, welche durch die Forschungsprojekte beeindruckend gemeistert wurden.

Kulturelle Bildung ist ein heterogenes Feld. Dies zeigt sich auch in den Projekten der Förderrichtlinie, die ganz unterschiedliche methodische Ansätze und fachliche Hintergründe vereinen. Dem BMBF ist es wichtig, durch seine Förderung auch das Forschungsfeld als Ganzes zu entwickeln.

Braig schließt seine Rede mit einem Dank an die Forschenden und das Metavorhaben für die Erfolge der letzten vier Jahre.



DANK DER FÖRDERUNG, IST ES
GELUNGEN, ERSTAUNLICHE
PROJEKTE ZU INIZIIEREN

2 Keynote

„Transzendenz statt Transformation?“

Impulse aus dem südlichen Afrika und globale Perspektiven für die Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“



Prof. Dr. Julius Heinicke, UNESCO-Lehrstuhl „Kulturpolitik für die Künste in Entwicklungsprozessen“ und Direktor des Instituts für Kulturpolitik an der Universität Hildesheim, eröffnet den inhaltlichen Teil der Konferenz.

[Video der Keynote von Julius Heinicke](#)

Julius Heinicke erweitert mit seiner Keynote die Perspektive der eher auf Deutschland fokussierten Forschung der Förderrichtlinie um Einblicke aus der Kulturellen Bildung im südlichen Afrika.

Sein Vortrag zur Rolle Kultureller Bildung für Transformationsprozesse in Simbabwe und Südafrika beginnt dabei mit einem überraschenden Einblick:

Der Begriff „Kulturelle Bildung“ existiere im südlichen Afrika so nicht. Wenn im Vortrag von kultureller Bildung gesprochen würde, sei deshalb insbesondere die Vielfalt angewandter Kunstformen gemeint.

Als **Transformation** werden weitreichende globale und lokale Wandlungsprozesse bezeichnet. **Transzendenz** hat aus europäischer Perspektive häufig eine religiöse oder philosophische Konnotation. Im Kontext des südlichen Afrikas bedeutet Transzendenz, Übergänge zu vollziehen und Systemgrenzen zu überschreiten. Transzendenz ermöglicht, über Kultur, Religion als Teil eines konstruierten Systems nachzudenken.

In Simbabwe und Südafrika wurden Demokratisierungsprozesse durch Projekte der Kulturellen Bildung unterstützt.

Rückblickend muss aber festgestellt werden, dass diese Transformationsprozesse gescheitert sind.

„These: Kulturelle Bildung vermag es, auch in gegenwärtigen Settings, nicht Transformation in ländlichen Räumen durchzuführen, da die notwendigen Strukturen dafür fehlen.“

In Simbabwe wurde zunächst auf Kulturelle Bildung zum *Nation Building* gesetzt. Kultur wurde als Vehikel genutzt. Ziel war es, ein neues Bild der Nation zu entwickeln und die Identifikation mit der neuen Nation zu ermöglichen. Dazu wurde das Narrativ des *African Sprites* und des *True African* entwickelt. Die Deutungshoheit der Narrative blieb allerdings bei den politischen Eliten.

Gleichzeitig gab es in Simbabwe lokale Projekte mit Kindern und Jugendlichen, die auf Kulturelle Bildung setzten. Hier passte man sich an die Lebensrealität an und setzte auf *Codeswitching* und *rituelles Storytelling*. So konnte auch eine ärmere Bevölkerung erreicht werden.

Es zeigt sich die im Titel bereits angedeutete Akzentverschiebung für die Rolle Kultureller Bildung: **von der Transformation** (institutionell, strukturell) hin **zur Transzendenz** (persönlich, ästhetisch, kulturell-gesellschaftlich).

Vom Apartheidstaat zur Rainbow Nation

Ein ähnliches Bild zeigt sich 15 Jahre später in Südafrika. Nelson Mandela sieht Potentiale in der Kulturellen Bildung.

Kulturelle Bildung wurde in das Schulsystem integriert und es gab eine institutionelle Ausbildung in diesem Bereich. Zusätzlich wurden präkoloniale Praktiken eingebunden. Trotzdem sieht man im Rückblick fast ein Scheitern. Die Realität bleibt hinter den Erwartungen zurück.

Die Visionen und Bilder, die in der Kulturellen Bildung vermittelt werden, entsprechen nicht der Wirklichkeit.

Auch in Südafrika schaffen kleine Projekte persönlichen Erfahrungsraum, um die Alltagswelt durch vielfältige künstlerische, kreative und kulturelle Ausdrucksformen zu vermitteln. Dabei ist das Potential der Kulturellen Bildung vielfältig:

1. Verbindung des Orts, von Strukturen und Geschichten mit dem Lebensalltag der einzelnen.
2. Reflexion der eigenen Erfahrung im Zusammenhang mit abstrakten Visionen.
3. Kompetenz der lokalen und globalen Verortung.

Aber am Beispiel Südafrika und Simbabwe zeigen sich auch die Herausforderungen:

1. Machtstrukturen sind nicht transparent

und werden nicht hinterfragt.

2. Fehlende Vernetzung zwischen Institutionen, Vereinen, Verbänden.

⇒ **Schnittstellen sind aber entscheidend für Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen.**

Häufig gelingt die Verhandlung von gesellschaftlichen Themen in der Kulturellen Bildung. Der Transfer aus der Kulturellen Bildung zurück in die Institutionen gestaltet sich jedoch schwierig.

3. Keine institutionelle Verschränkung oder Förderung.
4. Fehlende Mobilität zwischen lokalen, regionalen, nationalen, internationalen Räumen und Praktiken.
5. Fehlende Mitgestaltungsmöglichkeiten bei Abläufen und Hierarchien.
6. Fehlende Verbindung zwischen politischen Narrativen und der Lebenswelt von Menschen in ländlichen Regionen.

„Transformation bezieht sich auf Strukturen, auf welche Kulturelle Bildung nur dann einen Einfluss haben kann, wenn sie mit diesen verbunden ist.“

„Transzendenz ermöglicht dem Ich, reale und abstrakte Räume als Sphären mit unterschiedlichen Bezugssystemen und Narrativen zu verstehen, die reflektiert, gestaltet, überschritten und verändert werden können.“

„Wenn Kulturelle Bildung Zugang zu den realen und abstrakten Strukturen in ländlichen Räumen hat, kann sie in ihrer transzendenten Weise Transformationen begleiten und ihnen einen Bezugs- und Reflexionsraum bieten.“

3 Vier Jahre Forschung zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen



Prof. Dr. Nina Kolleck blickt zurück auf die Arbeit des Metavorhabens und die gemeinsamen Erkenntnisse der Förderrichtlinie.



Dr. Luise Fischer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Leipzig. Bis März 2023 koordinierte sie das Metavorhaben „MetaKLuB“ an der Universität Leipzig.



Dr. Ronny Patz koordiniert das Metavorhaben „MetaKLuB“ seit Mai 2023 an der Universität Potsdam und schaut auf das Jahr 2024 voraus.

Nina Kolleck blickt zurück auf die letzten vier Jahre Forschung. Sie betont, dass durch die **interdisziplinäre Forschung** der 21 Teil- und Verbundprojekte in ganz Deutschland Forschungslücken geschlossen werden konnten. Sie reflektiert Herausforderungen und zeigt auf, welche Beiträge das Metavorhaben im Laufe der letzten Jahre geleistet hat.

Das **systematische Literaturreview** zusammen mit Martin Büdel analysiert die nationale Forschung zur Kulturellen Bildung in ländlichen Räumen in Deutschland. Es trägt dazu bei, bestehende Wissenslücken aufzudecken.

Durch die **systematische Auswertung vorhandener Datenbestände** durch Lea Fobel werden Forschungslücken geschlossen. Die **zwei Sammelbände der Förderrichtlinie** sind ein substanzieller Beitrag zur Forschung zu Kultureller Bildung in ländlichen Räumen. Hier wurden die Ergebnisse aus den verschiedenen Forschungsprojekten gebündelt.

Luise Fischer präsentiert zentrale Inhalte des Sammelbands *Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen: Transfer, Ko-Konstruktion und Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxis*. Der erste Teil thematisiert das **Verständnis von Kultureller Bildung**. Hier wird deutlich, dass der Kontext entscheidend dafür ist, wie wir arbeiten, denken und Erfahrungen einordnen.

Im zweiten Teil liegt der **Fokus auf den Gelingensbedingungen**. Hier wird betont, dass

sämtliche Einzelakteure, angefangen bei Ehrenamtlichen über Eltern bis hin zu Familien und Strukturen, eine entscheidende Rolle spielen. Die Bedeutung digitaler Teilhabe wird ebenfalls herausgestellt.

Der dritte Teil widmet sich der Beziehungsarbeit und beleuchtet die **Interaktionen zwischen Wissenschaft, Praxis, Öffentlichkeit und Medien**. Hier wird verdeutlicht, dass auch Medien als Akteure einen bedeutenden Einfluss haben und nicht zu vernachlässigen sind.

Im vierten Teil geht es um **Netzwerke und Kooperationen**. Die Ergebnisse zeigen, dass Netzwerke nicht gleich sind, genauso wenig wie Kulturelle Bildung in unterschiedlichen ländlichen Räumen. Dies unterstreicht die Vielfalt und die Potentiale, die noch weiter analysiert werden müssen.

Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen hat unerschlossene Potentiale für die Persönlichkeitsentwicklung, das Zusammenleben in Gemeinschaft und für eine friedliche, tolerante Gesellschaft.

Ronny Patz schließt mit einem kurzen **Ausblick auf das Jahr 2024**. Im Fokus stehen die Themen: Transfer und Kommunikation, die Transfertagung in Potsdam und ein internationales Literaturreview.

[Video des Rückblicks](#)



DIE DEMOKRATISCHE GESELL-
SCHAFT KANN ES NICHT
OHNE KULTUR, KUNST UND
BILDUNG GEBEN



4 Smart aber unfair? - eine Talkshow zur Kulturellen Bildung und ihrer Förderung



Ulrich Frick, Katrin Rakoczy, Karina Gotthardt, Matthias Seitz, Miles Tallon aus dem Forschungsprojekt „Ma-Ma-Märchenprinz“ inszenieren eine Talkshow als innovatives Format der Wissenschaftskommunikation.

[Video der Theaterperformance](#)

Das Team von „Ma-Ma-Märchenprinz“ präsentiert in einer Theaterperformance im Talkshowformat ihre Forschung zur Frage:

Welche Denkfiguren und Argumentationen wurden in der wissenschaftlichen Diskussion der letzten Dekaden genutzt, um sich Kunst und Kultur begrifflich zu nähern?

In 281 analysierten Publikationen zum Thema konnten 76 Definitionsmerkmale zu Kunst, Kultur und Kultureller Bildung identifiziert werden. Diese wurden gruppiert und zu Denktraditionen und Meinungslagern verdichtet. Anschließend wurden vier Dimensionen, die als „Raumkoordinaten“ bezeichnet werden, entwickelt:

- **Dimension 1:** Publikationen zu darstellender Kunst
- **Dimension 2:** Pädagogische Dimension
- **Dimension 3:** Allgemeine Theorien zum Kulturbegriff
- **Dimension 4:** Konzepte aus der soziologischen Kunstbetrachtung

Mittels einer Clusteranalyse wurden die Publikationen in den Dimensionen verortet und vier Cluster identifiziert:

- **Cluster 1:** Psychologische Perspektiven
- **Cluster 2:** Kulturelle Bildung und Pädagogik und Kunstdidaktik
- **Cluster 3:** Soziologische Ansätze
- **Cluster 4:** Phänomenologische Betrachtung

und die Binnensicht der Kunst- und Kulturszene

Basierend auf dieser Analyse wurden die **Projekte der BMBF-Förderrichtlinie** zu Kultureller Bildung in ländlichen Räumen **zugeordnet**. Hierfür wurden auch Interviews mit den Projekten geführt.

Im Ergebnis zeigt sich, dass ein Großteil der Projekte dem vierten Cluster zuzuordnen ist. **Ein starker Praxisbezug in den geförderten Projekten wird deutlich**. Kein Projekt hat den Schwerpunkt im psychologischen Cluster, welches in der Vergangenheit das Cluster mit den meisten Publikationen war.

Die beobachtete Trennung zwischen pädagogischen-didaktischen Perspektiven und soziologischen strukturellen Rahmenbedingungen sollte überwunden werden. Naturwissenschaftlich orientierte Kunstdeutungen sollten stärker integriert werden.

Dies muss in den Wissenschaftsdisziplinen passieren und liegt nicht in der Verantwortlichkeit von Mittelgebern wie dem BMBF.



WIR HABEN 281
PLANETEN MIT SPUREN
WISSENSCHAFTLICHEN
DENKENS GEFUNDEN

5

Wissenschaft Interaktiv

Vorträge
Poster
Q&A

Vortrags-Sessions



In Ihrem Vortrag **Warum kann eine Förderung Kultureller Bildung hinderlich sein?** präsentiert Ulrike Stutz, Leiterin des Forschungsprojekts „Kubila – Kulturelle Bildungslandkarten“, Aspekte aus der Forschung des Projekts. Im Projekt wurden Kooperation und Vernetzung in ländlichen Räumen in Ostdeutschland untersucht. Durch ein induktives Vorgehen konnten neue Themen entdeckt werden. Ein Beispiel dafür ist die im Titel genannte Frage. Es zeigt sich, dass für das Misslingen von Kooperationen vorwiegend die bereits vorhandene Belastung genannt wird. Förderanträge können dabei als zusätzliche Belastung wahrgenommen werden, da sie zeitliche Kapazitäten und spezifisches Wissen voraussetzen. Eine Lösung können Beratungsstellen darstellen.

Auf der im Projekt erstellten Landkarte (<https://www.kubi-map.de>) können sowohl Netzwerke von Kultureinrichtungen als auch die Rahmenbedingungen Kultureller Bildung im Nordthüringer Landkreis Kyffhäuser, in Nordhausen und Unstrut-Hainich angezeigt werden.

[Video des Vortrags von Ulrike Stutz](#)

„Sogenannte Bildungslandschaften.“ Zum Gebrauch des Landschaftsbegriffs im bildungsplanerischen Kontext

Jens-Oliver Krüger, Leiter des Projekts „ElKuBi - Elternsache Kulturelle Bildung“, seziert in seinem Vortrag den Landschaftsbegriff im bildungsplanerischen Kontext.

Ländlichkeit wird häufig mit Vorstellungen von Landschaft verknüpft. Landschaften sind nicht stabil, sie müssen Wandel berücksichtigen und gleichzeitig Erinnerungen und Traditionen einbeziehen. Sie haben unscharfe Ränder, sind also lokal nicht klar abgegrenzt. Im bildungsplanerischen Kontext hat der Begriff der Bildungslandschaften seit 20 Jahren Konjunktur. Meist werden damit Ansätze bezeichnet, die Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern

und Jugendlichen auf neue Weise gestalten. Doch eignet sich dafür der Landschaftsbegriff? Hier kritisiert Krüger aus zwei Perspektiven:

Raumtheoretisch: Räume werden häufig auf Orte reduziert. Die Mehrdimensionalität des Raumbegriffs wird mehrheitlich nicht aufgegriffen. Die Akteursperspektive wird oft nicht einbezogen.

Bildungstheoretisch: Es wird davon ausgegangen, dass ein sich bildendes Individuum eine Bildungslandschaft durchschreitet, deren Infrastruktur möglichst optimal gestaltet sein muss. Eine Offenheit für alternative Wege ist nicht vorgesehen, welche dem Landschaftsbegriff inhärent ist.

[Video des Vortrags von Jens-Oliver Krüger](#)





Wissenschaftspraxis-Session

Katrin Rakoczy, Ulrich Frick, Karina Gotthardt Matthias Seitz und Miles Tallon, aus dem Projekt „Ma-Ma-Märchenprinz“, bieten einen Einblick in experimentelle Forschungs-methoden.

Auch das Erlernen von Ensemblesgesang kann mit digitalen Methoden umgesetzt werden. Hier wurde mit unterschiedlichen Musikstilen sowie unterschiedlichen Lernmethoden experimentiert.

VR-Brillen und psychophysiologische Parameter (Herzfrequenz) ermöglichen die ästhetische Erfahrung in einer virtuellen Kunstgalerie zu untersuchen. Unterschiedliche Vorerfahrungen und das Setting des Experiments verändern den virtuellen Besuch.

Kurzfilm-Session

Das Projekt „Wasteland?“ vertreten durch Birgit Althans, Mirjam Lewandowsky und Fiona Schradling zeigt einen Kurzfilm zu ihrer Forschung. Mit der Forschungsperspektive des *New Materialism* wurde eine Perspektive gewählt, die sowohl diese Forschungsprozesse theoretisch rahmt als auch ein besonderes Augenmerk auf die Handlungskraft von technischen, medialen Apparaten, Objekten und Materialien richtet. Die Landschaft wird dabei als Akteur verstanden. Die unterschiedlichen Methoden und Herangehensweisen, die Kombination aus Ton und Bild, welche sich bewusst ergänzen, ermöglichen es, der Landschaft eine Stimme zu verleihen. Dies ist vor dem Hintergrund der vielfachen Transformationsprozesse relevant.

„Landschaft färbt, bewegt, prägt Identität.“

Ästhetik ermöglicht Teilnehmen und Partizipieren an Transformationsprozessen. In der Kulturellen Bildung kann dies aufgegriffen werden. Künstlerische Mittel ermöglichen nicht nur die Wahrnehmung von Veränderungen, sondern erlauben auch neue Impulse zu setzen.

[Video des Films und der Diskussion](#)





Frage-Sessions

Claudia Kühn und Julia Franz aus dem Projekt „**TraVI - Tradierung – Vergewisserung – Doing Identity**“ starten mit einem interaktiven Teil: Wer spricht hier überhaupt über ländliche Räume? Leben die Forschenden im ländlichen oder im urbanen Raum oder haben sie dort gelebt? Die Teilnehmenden verorten sich selbst je nach Zustimmung zur Frage im Raum. Anschließend folgt eine kurze Vorstellung des Forschungsprojekts. Kulturelles Wissen wird in ländlichen Räumen insbesondere im Alltag (z.B. in der Familie, Vereinen, Nachbarschaft) informell zwischen Generationen weitergegeben. Die Weitergabe von Kultur vollzieht sich dabei in unterschiedlichen Mustern der Tradierung.



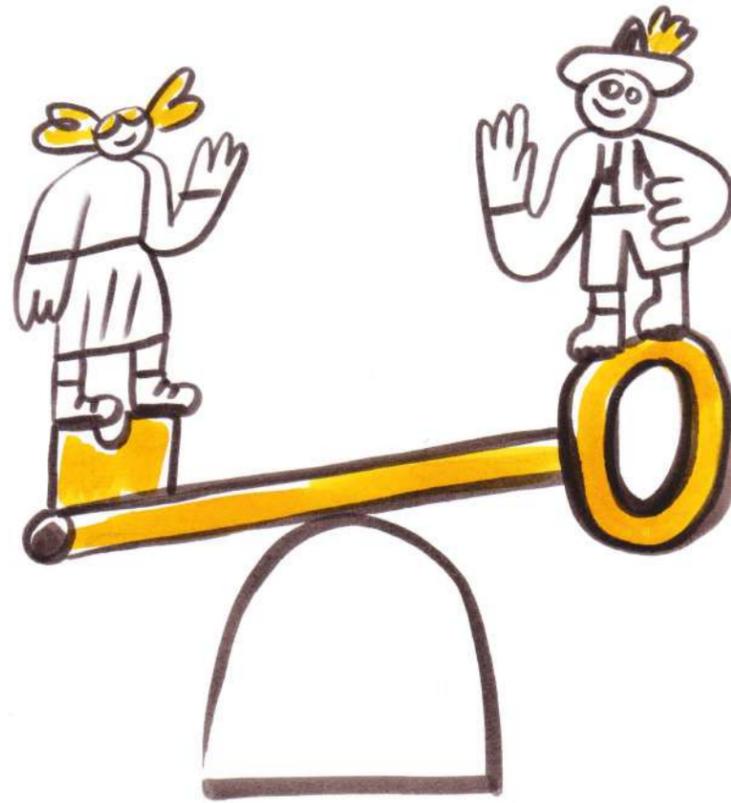
Verena Bons, Johanna Borchert, Thade Buchborn und Wolfgang Lessing beschäftigen sich mit der Eigenlogik von Blasmusikvereinen im Projekt „**MOKuB - Musikvereine als Orte kultureller Bildung**“. In der Forschung wird deutlich, dass obwohl die Intergenerationalität der Musikvereine immer wieder betont wird, es eine klare Hierarchie gibt. Jung lernt von Alt. Auch bei jüngeren Mitgliedern wird die Selbstverständlichkeit, mit der ältere Mitglieder Entscheidungen treffen, eher nicht hinterfragt. Lediglich Aufgaben wie Social Media, die Jüngeren als Kompetenz zugeschrieben werden, werden an diese delegiert. Als Methode zum Aufbrechen dieser Strukturen könnten z.B. intergenerationale Patenschaften für neue Mitglieder übernommen werden.



Das Projekt „**Theater im Off?**“ oder auch „**ThOff**“ beschäftigt sich mit Publikumsforschung des Theaterangebots in Südniedersachsen. Nele Gittermann und Dario Gödecke stellen hier Ergebnisse aus ihrer Forschung vor. Im Projekt wurden sowohl Besucher*innen von Amateurtheatern als auch von professionellen Theaterangeboten befragt. Als mögliche Motivation für den Theaterbesuch wurden die Kategorien Auszeit, emotional, intellektuell, sinnlich, sozial und Solidarmotivation untersucht. Vor allem das Motiv der Solidarmotivation wurde umfassend diskutiert. Die Solidarmotivation ist in ländlichen Räumen höher als in Städten und ist dabei klar abgegrenzt von der sozialen Motivation. Die Solidarmotivation beschreibt die Motivation, das Theater zu besuchen, da man das Angebot für unterstützenswert hält.



DIE JUNGE GENERATION
BESCHNEIDET SICH SELBST:
ORIENTIERUNG AN DEN
ÄLTEREN SPIELT EINE
ROLLE



FAMILIEN ÜBER-
NEHMEN SCHLÜSSEL-
FUNKTION



ÜBER THEATER AUF
DEM LAND,
IST WENIG
BEKANNT!

Poster-Sessions (I)



Isa Sprethuber aus dem Forschungsprojekt „**BiDiPeri - Bibliotheken, Digitalisierung und kulturelle Bildung in peripheren Räumen**“ gibt Antworten auf die Frage: Woran scheitert Digitalisierung von Bibliotheken in ländlichen Räumen?

Bibliotheken können zentrale Orte digitaler und kultureller Bildung in ländlichen Räumen sein. Durch ihre Gemeinwohlausrichtung und ihre Funktion als klassische Orte kultureller Bildung sind sie für die digitale Kulturvermittlung prädestiniert. Zwei zentrale Gelingensbedingungen sind dabei die Personalsituation sowie das Selbstbild von Bibliotheken. Nur Personen, die sich selbst gut mit technischen Innovationen auskennen, können die richtigen Anschaffungen initiieren. Wenn das Team wenig oder gar keine Motivation zeigt, sich mit digitalen Technologien und Medienkulturen auseinanderzusetzen und das Selbstverständnis eher dem einer traditionellen Bibliothek entspricht, können Digitalisierungsprozesse scheitern.

Die [Projektwebseite](#) liefert Inspiration und listet Gelingensbedingungen und Ressourcen für Bibliotheken, die ihre Digitalisierung voranbringen möchten.

Andreas C. Lehmann und Jürgen Rauh aus dem Projekt „**KuBiNetze - Kulturelle Bildung und ihre Netzwerke**“ beantworten die Frage: Was sind Gelingensbedingungen kultureller Bildungsangebote in ländlichen Räumen?

In der Forschung konnten vier Ebenen der Gelingensbedingungen identifiziert werden: Rahmenstruktur, Verantwortliche, Teilnehmende und externe Unterstützer*innen.

Auf der Ebene der Rahmenstruktur finden sich beispielsweise klar definierte Ziele, finanzielle Mittel, stetige Weiterentwicklung des Angebots. Auf der Ebene der Verantwortlichen wird deutlich, dass es bestimmte Eigenschaften für die Umsetzung von kulturellen Bildungsangeboten bedarf.

Ob Teilnehmende gehalten werden können, hängt maßgeblich von dem sozialen Miteinander im Angebot ab.

Auch Unterstützung von außen ist für kulturelle Bildungsangebote förderlich, diese kann durch Eltern, Kooperationspartner oder auch politische Akteure stattfinden. Damit Bildungsangebote wahrgenommen werden, müssen die Träger sowohl aktiv als auch attraktiv sein.

So können sowohl bisherige Teilnehmende gehalten als auch neue hinzugewonnen werden.



Poster-Sessions(II)

Mit „Synergien nutzen - Wie kulturelle Teilhabe durch schulische Kooperation gelingen kann“ beschäftigen sich Mario Mallwitz und Sonja Nonte aus dem Projekt **„PReTuS - Periphere Regionen, Teilhabe und Schule“**.

Schulen sind wichtige Orte der kulturellen Teilhabe, da sie unabhängig von dem familiären Hintergrund Zugang ermöglichen und damit für mehr Chancengleichheit sorgen. Die Covid-19-Pandemie hat sowohl Schulen als auch kulturelle Aktivitäten erheblich eingeschränkt und strukturelle Probleme nachdrücklich hervorgehoben. Künstlerisches Personal ist für Schulen häufig schwer zu gewinnen. Fehlende finanzielle Mittel sowie ein voller Lehrplan verschärfen die Problematik zusätzlich.

Die Maßnahmen zur Pandemie-Eindämmung verdeutlichten zusätzlich die fehlende digitale Infrastruktur an Schulen. Handlungsbedarf besteht besonders in ländlichen Regionen. Die digitale und mobile Infrastruktur muss ausgebaut werden, damit Kulturelle Bildung auch in Krisenzeiten gewährleistet werden kann. Schulen und insbesondere Schulleitungen können durch Offenheit für Kooperationen Synergien schaffen und damit teilweise fehlendes künstlerisches Personal abfedern. Diese Synergien werden zum Teil auch von Schulen genutzt.

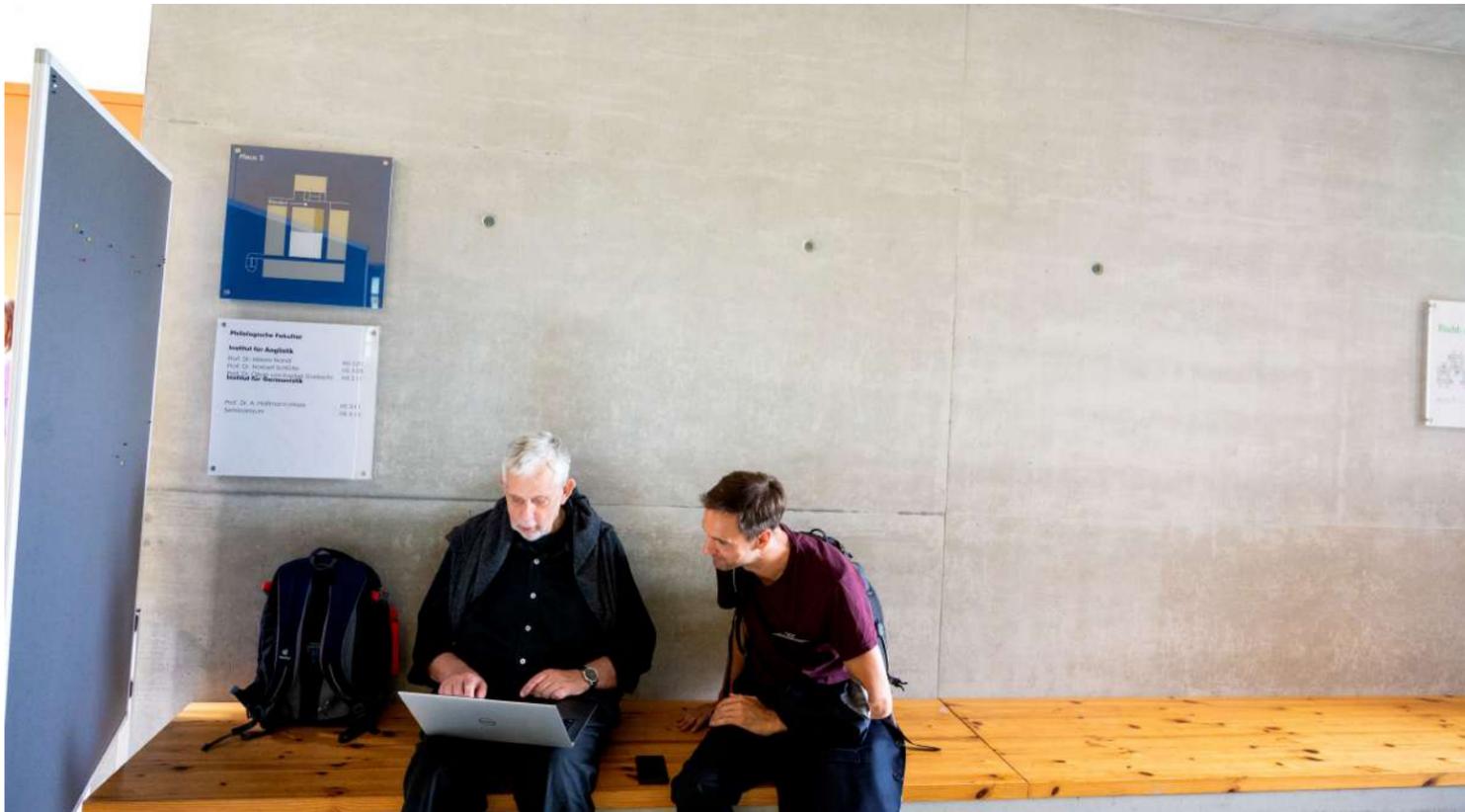


Das Projektteam von **„FAkuBi - Felder und Akteur:innen kultureller Bildung in ländlichen Räumen“** bestehend aus Alexandra Engel, Alexandra Retkowski, Werner Thole, Claudia Arndt, Katja Drews, Julian Trostmann und Heike Gumz stellt Ergebnisse aus den drei Teilprojekten vor.

Die zentrale Frage ist: Entscheidet das Selbstverständnis der Akteure über die örtliche Kulturelle Bildung? Das Forschungsvorhaben untersucht die kulturellen Landschaften und Akteurskonstellationen in den (sehr) peripheren Regionen Südwestvorharz, Weserbergland, Lausitz.

Im Südwestvorharz steht durch die punktuelle Förderung Kultureller Bildung der Schutz des Bestehenden im Zentrum. Die Verantwortung für eine Transformation der Kulturellen Bildung, durch Einbeziehung der jüngeren Geschichte der Region, wird bei bereits etablierten Akteuren verortet.

Im Weserbergland ist kein übergeordnetes Raumverständnis in der Kulturellen Bildung zu erkennen. Vielmehr befindet sich die Kulturelle Bildung in einem Aushandlungsprozess über Gestaltungspotentiale und die gemeinsame kulturelle Zukunft der Region. Der Strukturwandel durch den Kohleausstieg prägt die Region Lausitz. Die Kulturelle Bildung vor Ort ist durch subjektive Gestaltung und eine hohe Eigeninitiative geprägt. Transformation wird kaum aufgegriffen. Die Motivation wird aus der Freude etwas zu bewirken oder „zurückzubekommen“ geschöpft.





6 Vernetzung

Mit dem Start der Förderrichtlinie im Dezember 2019 ist die Abschlussveranstaltung auch gleichzeitig die erste Veranstaltung in Präsenz. Viele der Forschenden und Projektleitenden begegnen sich in Leipzig nach vier Jahren gemeinsamer Forschung und vielen Online-Treffen das erste Mal persönlich.

Neben der Vernetzung zwischen Wissenschaft und Praxis wird Projektleiter*innen und dem akademischen Mittelbau deshalb auch die Möglichkeit geboten, sich im kleineren Rahmen auszutauschen. Der akademische „Nachwuchs“ spricht dabei insbesondere auch über die Herausforderungen der beruflichen Zukunft in der Wissenschaft.

Parallel findet ein Konferenz-„Speeddating“ statt, auf dem sich weitere Teilnehmende der Konferenz kennenlernen können.



7 Die Barcamps

In 45-minütigen, spontan organisierten Barcamps können Themen besprochen werden, die nicht im offiziellen Konferenzprogramm geplant waren.

Barcamp 1: Forschungslücken: In diesem Workshop werden offene Fragestellungen und Forschungslücken identifiziert und diskutiert, um Impulse für zukünftige Forschungsprojekte zu setzen. Fünf große Lücken werden identifiziert:

Transkulturalität im ländlichen Raum

Was sind die unterschiedlichen Verständnisse von transkultureller Bildung in ländlichen Räumen?

Community Music im ländlichen Raum

Welche Unterschiede gibt es im Bereich Community Music in städtischen/ländlichen Räumen?

Schulverwaltung in Kultureller Bildung

Welche Rolle spielen Schulverwaltungen für das Gelingen kultureller Bildung?

Soziale Ungleichheiten

Wie erschweren soziale Ungleichheiten in ganz Deutschland den Zugang zu kultureller Bildung? Wie kann die Teilhabe an kultureller Bildung soziale Ungleichheiten abbauen?

Kulturelle Identität einzelner Personen in ländlichen Räumen

Was hat es für Auswirkungen auf die Weiterführung einer kulturellen Biografie, wenn der Beginn in einer regional-spezifischen kulturellen Praxis liegt?

Barcamp 2: Statement gegen Kürzungen: In dieser Session ist ein Statement gegen Kürzungen im Bereich der kulturellen Bildung und ihrer Erforschung erarbeitet worden. (Das Statement befindet sich am Ende dieser Dokumentation.)

Barcamp 3: Transfer: In diesem Workshop werden Möglichkeiten und Herausforderungen beim Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis diskutiert.

Barcamp 4: Buntes Land: Diese Session rückt die Vielfalt der ländlichen Regionen in den Fokus, insbesondere im Kontrast zu negativen Darstellungen ländlicher Räume.

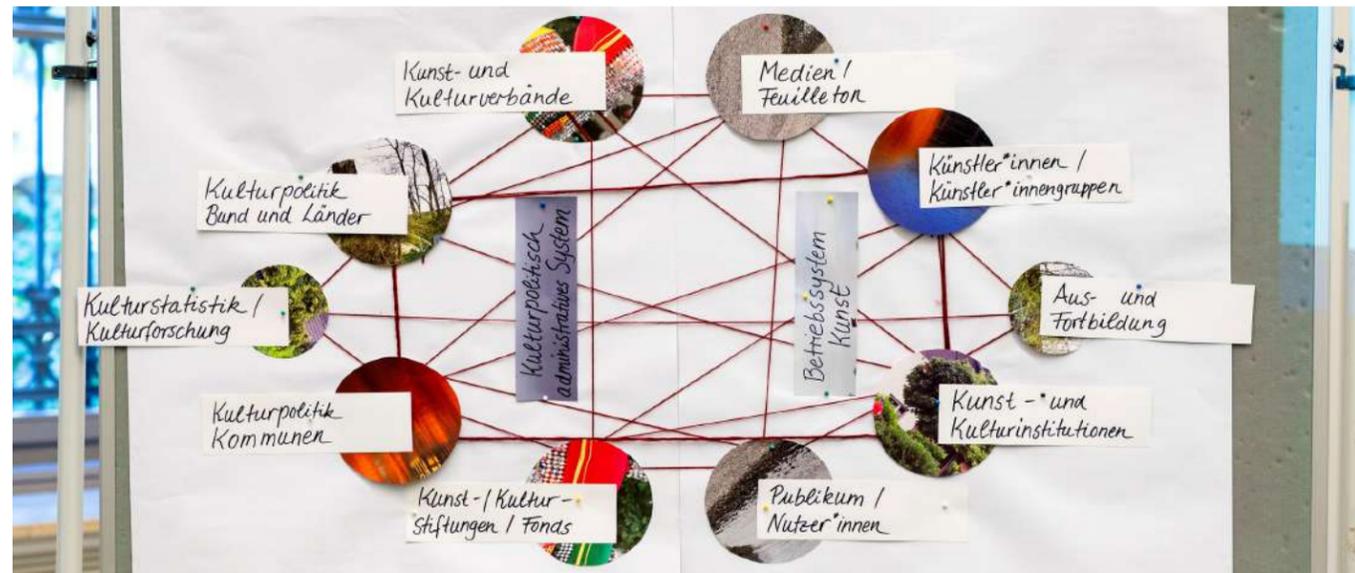




WO BLEIBEN DIE ERKENNTNISSE
AUS DER WISSENSCHAFT STECKEN
UND WARUM KOMMEN SIE
NICHT WIEDER ZURÜCK IN
DIE PRAXIS

Tag 2

Workshops
& Vernetzung



Workshop I: Welches sind kulturpolitische Stell-schrauben, um den besonderen Bedingungen Kultureller Bildung in ländlichen Räumen gerecht zu werden?

Leitung durch **Christine Wingert**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen Kulturpolitik in ländlichen Räumen, EU-Kulturförderung, Kulturentwicklung und kommunale Vernetzung.



Kultur, insbesondere Kulturelle Bildung, weist zahlreiche Schnittstellen zur Politik auf. Zum einen durch den Föderalismus und somit den politischen Zuständigkeiten auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. Zum anderen können Kultur und Kulturelle Bildung nicht eindeutig einem bestimmten Ressort zugeordnet werden, sondern durchdringen als Querschnittsthema unter anderem die Bereiche Kultur, Bildung und Regionalentwicklung.

Es zeigte sich im Verlauf des Workshops, dass zahlreiche Anliegen mehrfach genannt wurden. Es gibt klare Ansatzpunkte, die jedoch weiter konkretisiert werden müssen. Die Ansatzpunkte lassen sich grob in folgende Bereiche unterteilen:

- Nachhaltigkeit und Verstetigung
- Förderung
- Vernetzung
- Qualifizierung der Kulturpolitik und Verständnis für Kulturelle Bildung
- bessere finanzielle Ausstattung

Die Interaktion zwischen dem System der „administrativen Kulturpolitik“ und dem Betriebssystem „Kunst“ beinhaltet eine Vielzahl von Akteur*innen, die auf komplexe Weise miteinander verflochten sind (siehe Bild 1). Diese Komplexität wirkt sich unmittelbar auf die Arbeit von kulturellen Bildner*innen aus.

Im Kontext von Nachhaltigkeit und Verstetigung wird die Notwendigkeit für langfristige und mittelfristige Förderung immer wieder betont. Hinsichtlich der Förderung besteht der Wunsch, bürokratische Hürden abzubauen, transparente Vergabeprozesse zu etablieren und eine zentrale (digitale) Anlaufstelle zu schaffen.

Das Ziel des Workshops war es, konkrete Handlungsempfehlungen an die Politik zu formulieren.



Im Bereich der **Vernetzung** zeigt sich ein heterogenes Bild. Hier besteht das Bedürfnis nach Förderung von kommunaler und interkommunaler Vernetzung, gleichzeitig wird auch die nachhaltige Kooperation von Wissenschaft und Praxis gewünscht. Es gibt die Idee einer Strukturstelle oder einer kulturellen Bildungsmanagementstelle, die für die Vernetzung verantwortlich wäre. Die Vertiefung von Kooperationen zwischen Kultureller Bildung und Schulen wird ebenfalls genannt.

Im Rahmen der Kategorie **Qualifizierung der Kulturpolitik** und Verständnis für Kulturelle Bildung besteht primär die Forderung nach einer Anerkennung von Kultureller Bildung als Daseinsvorsorge.

Hinsichtlich einer besseren finanziellen **Ausstattung** von Kultureller Bildung werden eine angemessene Vergütung durch die Anwendung einer Honorarmatrix oder eine generelle finanzielle Ausstattung für die Kulturelle Bildung gefordert, um nachhaltige Strukturen aufzubauen.

Im Bereich der Verstetigung Kultureller Bildung zeigt sich deutlich, dass ein reger **Austausch** zwischen den Kommunen von großem Nutzen sein kann. Auf Länderebene gilt es, ein vertieftes Verständnis für die bestehenden Hürden zu schaffen und langfristige Fördermechanismen zu etablieren. Langfristig könnte ein Bundesministerium für Kultur geschaffen werden.

Um die Förderung von Kultureller Bildung effektiver zu gestalten, wird die Implementierung

eines zentralen Instruments zur **Vereinfachung** von Förderanträgen als wesentlich erachtet. Dieses Instrument würde nicht nur einen leichteren Zugang ermöglichen, sondern auch für mehr Übersichtlichkeit sorgen. Eine mögliche Umsetzung könnte auf Landesebene beginnen und langfristig auf Bundesebene erweitert werden, wobei bestehende Anlaufstellen als Ausgangspunkt dienen könnten.

Im Bereich der Vernetzung sind die formulierten Ziele klar definiert: eine sektor- und regionenübergreifende Vernetzung schaffen, Synergien nutzen, die **Stadt-Land-Verbindung stärken** und eine Bündelung sowie Sichtbarmachung von kulturellen Angeboten erreichen. Hier könnten Beratungsstellen auf Landkreis- und Länderebene geschaffen werden, um eine effektive Koordination zu gewährleisten. Die Vernetzung der Koordinierungsstellen stellt dabei eine weitere wichtige Strategie dar.

Ein entscheidender Schritt liegt darin, der Politik die zentrale Bedeutung Kultureller Bildung zu vermitteln. Hierzu könnten **Bürgermeister*innenrunden** ins Leben gerufen werden, die als Plattform für den Austausch dienen. Zusätzlich könnten Informationen in zuständigen Amtsstrukturen auf Kreis- und Kommunalebene verbreitet werden. Workshops mit Kommunalpolitiker*innen könnten ein tieferes Verständnis für die Anliegen Kultureller Bildung ermöglichen. Praktische Projekte in einzelnen Kommunen könnten die Bedeutung Kultureller Bildung direkt vor Ort verdeutlichen.



ES BRAUCHT EIN
ZENTRALES INSTRUMENT
ZUM VEREINFACHEN
DER ANTRAGSSTELLUNG

Workshop 2: Was hat Jugendkulturarbeit in ländlichen Räumen von der Forschung zu Kultureller Bildung?

Kultur bedeutet gesellschaftliches Zusammenleben. Tanz und Musik sind ein Medium, um Heranwachsenden mit gesellschaftlichen Themen in Berührung zu bringen.

Die Gründe für mangelnden Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis sind vielfältig.

Im Bereich der Forschung gibt es Defizite. Viele Daten werden nach Abschluss des Projekts nicht weiterverwendet. So geht viel Arbeit von Wissenschaftler*innen und Praxisakteuren verloren. Durch Datenschutzaufgaben ist die Nutzung von gewonnenen Informationen in der Praxis oft schwierig. Durch gemeinsame Interpretationsprozesse zwischen Wissenschaft und Praxis kann praxisrelevantes Wissen generiert werden. Ein weiterer Faktor ist die Zeit. Forschungsprozesse sind häufig langwierig, nach Abschluss der Forschung können Fragen und Probleme bereits an Relevanz verloren haben oder kulturelle Bildungsprojekte abgeschlossen sein.

Zeitressourcen sind knapp. Das Lesen von wissenschaftlichen Publikationen wird häufig als umständlich empfunden. Die zeitlichen Ressourcen reichen nicht aus, um sich umfangreich einzuarbeiten, um relevante Veröffentlichungen zu finden und zu lesen. Hier gibt es den Wunsch nach anwendungsbezogenen

Ergebniszusammenfassungen für die Praxis. Auch für die eigene Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit ist in Projekten häufig wenig Zeit. Diese erschwert auch den Transfer von Praxiswissen in die Wissenschaft. Zudem bilden die Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit häufig die Grundlage für die Wahrnehmung in Politik und Gesellschaft und bilden dadurch die Basis für weitere Förderung.

Verbände können als Brückenfunktionen zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik dienen. Zum einen haben sie einen Überblick über relevante Themen in der Praxis, die als Grundlage für Forschungsvorhaben dienen können. Zum anderen gibt es oft Schnittstellen und Kommunikationskanäle in die Wissenschaft.

In Deutschland gibt es im Gegensatz zu Frankreich **keine Ausbildung** oder Studium **für Jugendarbeit**. Generell gibt es zu wenige Sozialarbeiter*innen, was zu einer Unterversorgung in der Jugendarbeit führt und die Entwicklung unterstützender Programme sowie präventiver Maßnahmen für junge Menschen in Deutschland beeinträchtigt.

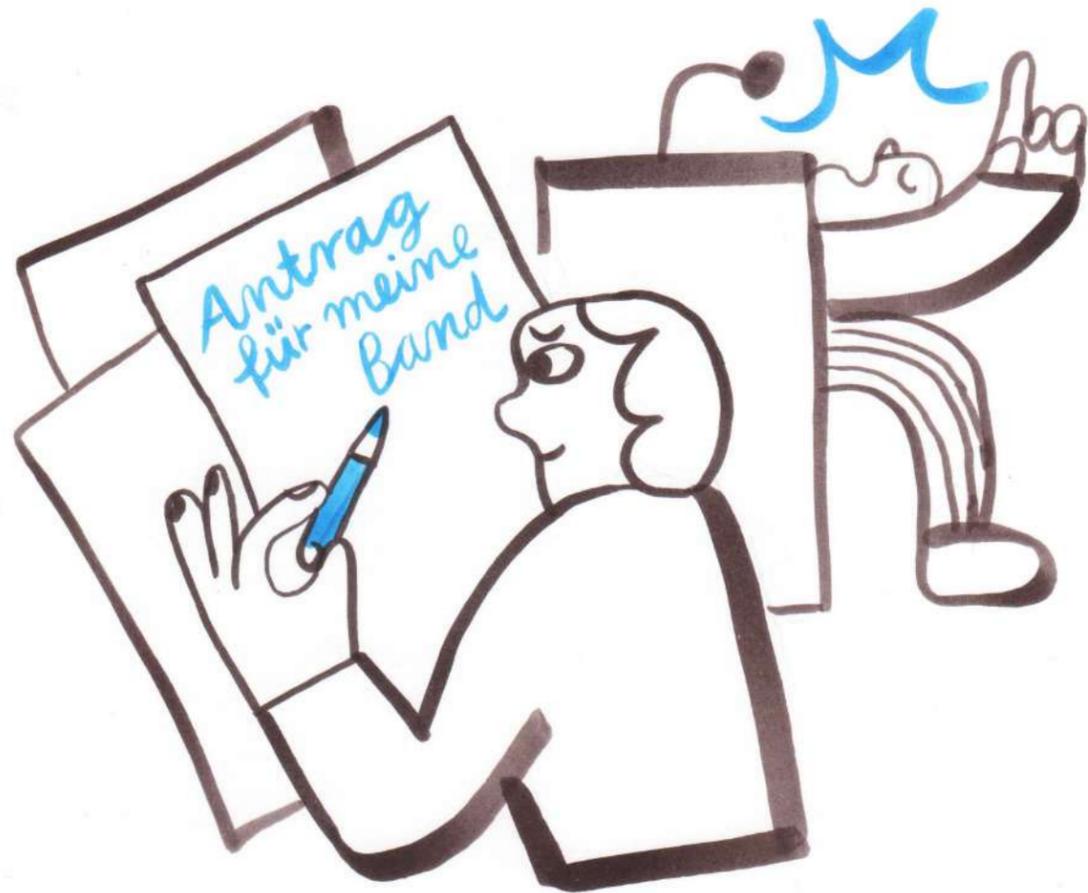
Grundsätzlich gilt: In der Jugendkulturarbeit ist Offenheit und Beharrlichkeit zentral.



Beatrix Spreng und **Wolfgang Schulze** haben fast 30 Jahre Erfahrung in der Jugendkulturarbeit. Im Projekt **„BAFF – Bands auf festen Füßen“** realisieren sie mit Kindern und Jugendlichen in Joachimsthal in Brandenburg kulturelle Bildungsangebote, um rechtsextremen Strukturen in der Umgebung etwas entgegenzusetzen. Im Workshop werden Praxiserfahrung und die Rolle der Forschung debattiert.



SELBSTAKTIVIERUNG DER JUGENDLICHEN

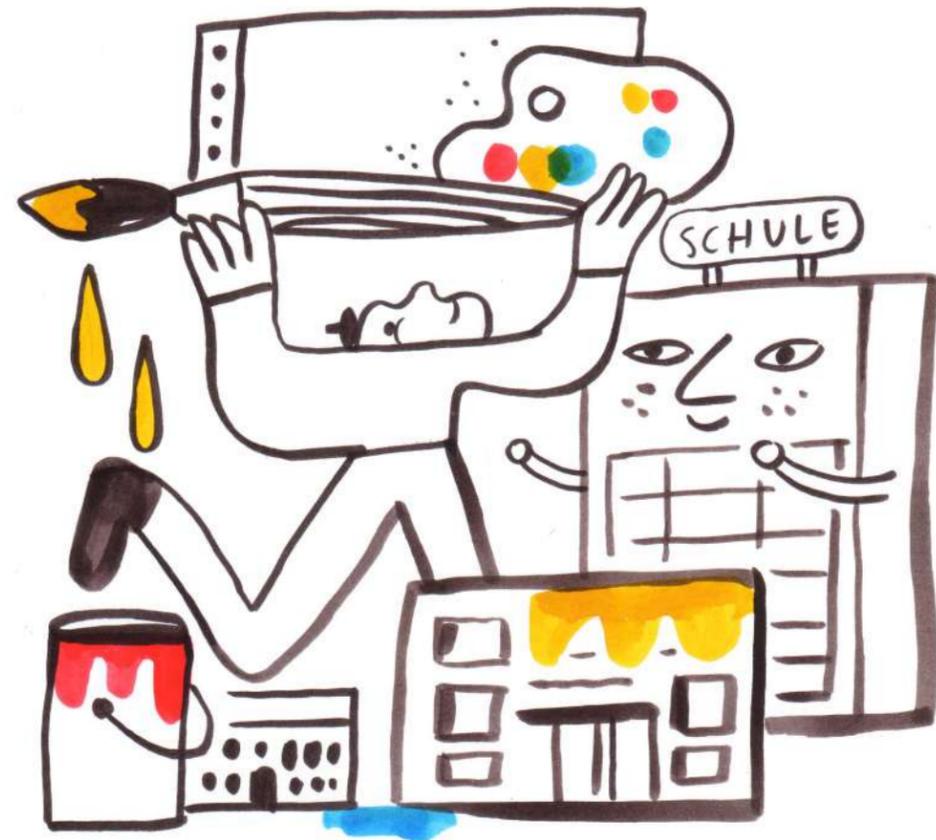


DEMOKRATIE LERNEN
HEIßT VERANTWORTUNG
ZU ÜBERNEHMEN



ENTWICKLUNG VON INTER-
KULTURELLER JUGENDARBEIT
ALS ANTWORT AUF DIE
RECHTE GEWALT IN DEN
80er UND 90er JAHREN

Workshop 3: Zwischen hohen Erwartungen und fehlender Wertschätzung: Schulen als zentrale Akteure für Kulturelle Bildung im ländlichen Raum?



SCHULEN MÜSSEN BEZIEHUNGS-
ARBEIT LEISTEN, DAMIT DIE
KULTURSCHAFFENDEN WERT-
SCHÄTZUNG ERFAHREN UND
MOTIVIERT IN DIE SCHULE
GEHEN



Björn Ahlsleben, Schulleiter im Landkreis Harz, und **Sonja Nonte** und **Mario Mallwitz** vom Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Osnabrück beschäftigten sich mit den Potentialen und Herausforderungen von Schulen als zentrale Akteure für Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen.

Schulen sind wichtige Akteure in der Kulturellen Bildung

Die Gründe für die mangelnde Kulturelle Bildung in Schulen und die damit einhergehenden Herausforderungen für Schulen sind vielfältig. Projekte können ohne dauerhafte Finanzierung nicht aufrechterhalten werden und externe Musikpädagog*innen werden oft nur widerwillig in Schulen integriert, was es schwierig macht, ein dauerhaftes Engagement der Beteiligten zu gewährleisten. Zudem schwindet der Einfluss der Eltern als Unterstützer*innen für den Zugang zur Kulturellen Bildung immer mehr. Schulen, die Wert auf kulturelle Bildung legen, sehen sich zunehmend in der Position, ihre Entscheidungen gegenüber den Eltern rechtfertigen zu müssen.

Trotz der vielen Vorteile, die Kulturelle Bildung den Schüler*innen bringt, können Lehrer*innen kulturelle Bildungsangebote nicht zusätzlich gewährleisten, hier sind qualifizierte Fachkräfte oder externe Kooperationen notwendig.

Kunst und Kreativität fördern die Verständigung und ermöglichen, Grenzen abzubauen. Leider fehlt oft die Anerkennung von Kultureller Bildung und es wird beklagt, dass die Arbeitsbelastung zunimmt, während die Wertschätzung sinkt.

Schulen, die in Konkurrenz zueinander stehen, insbesondere in Bildungslandschaften, verschärfen die Situation zusätzlich.

Es ist von zentraler Bedeutung, die Wichtigkeit von Kultureller Bildung zu unterstreichen und Strukturen zu etablieren, die eine nachhaltige Finanzierung und angemessene Wertschätzung ermöglichen.

Im Workshop wurde eine Handlungsstrategie entwickelt, um Schulen als Akteure der Kulturellen Bildung zu stärken.

Beziehungsarbeit leisten: Eine zentrale Aufgabe besteht darin, durch gezielte Beziehungsarbeit ein unterstützendes Umfeld zu schaffen, in dem Kulturelle Bildung ermöglicht wird. Dies beinhaltet den Aufbau positiver Beziehungen zwischen Lehrenden, Schulleitungen und Kulturschaffenden.

Wert kultureller Bildung deutlich machen: Um die Bedeutung von Kultureller Bildung zu betonen, sind regelmäßige Fortbildungen für Lehrkräfte sowie eine gezielte Integration von Kultureller Bildung in die Ausbildung erforderlich. Dies schafft ein Bewusstsein für die positiven Auswirkungen auf die persönliche Entwicklung der Schüler*innen.

Alle Lehrkräfte müssen mittragen und ermöglichen: Eine erfolgreiche Implementierung von Kultureller Bildung in Schulen erfordert die aktive Unterstützung und Mitwirkung aller Lehrkräfte. Die Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses und Engagements für Kulturelle Bildung ist dabei von zentraler Bedeutung.

Strukturen schaffen, konzeptionell und nachhaltig: Es ist essenziell, strukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine konzeptionelle und nachhaltige Integration von Kultureller Bildung in Schulen ermöglichen. Dies beinhaltet die Vernetzung von Schulen mit Kulturschaffenden, den Abbau von Bürokratie und die Sicherstellung einer langfristigen Finanzierung.

Kulturschaffende müssen aktiv werden: Nicht nur vonseiten der Schulen muss in die Beziehungsarbeit investiert werden. Auch Kulturschaffende können auf Schulen zugehen und an der Gestaltung von Rahmenbedingungen und Strukturen aktiv mitarbeiten.



IN DER SCHULE LERNEN
DEN WERT VON KUNST
UND KULTUR ZU VER-
STEHEN

Workshop 4: Wie funktioniert visuelles Storytelling auf Instagram für Wissenschaft und kulturelle Bildungspraxis?



Sebastian Kummer, KF Education, Agentur für Innovative Bildungsprojekte

Social Media bietet Wissenschaft und kultureller Bildungspraxis vielfältige Möglichkeiten. Durch die Nutzung von sozialen Medien wie Instagram können Wissen und Veranstaltungen leicht zugänglich gemacht werden, während gleichzeitig **Interaktion** und Erschließung neuer Zielgruppen ermöglicht werden.

Um Social Media effektiv zu nutzen, ist es entscheidend, die **Zielgruppe** genau zu kennen. Hierzu bietet sich die Persona-Methode an, bei der eine fiktive Person erstellt wird, die die Zielgruppe repräsentiert.

1. Informationen:
a. Alter
b. Beruf
c. Familie
d. Wissen

2. Ziele:
Die Ziele der Persona geben Aufschluss darüber, wonach die Person sucht, z.B. Wissen, Unterhaltung oder Vernetzung.

3. Probleme:
Welchen Herausforderungen sieht sich die Person gegenüber, z.B. Zeitmangel?

4. Grundvoraussetzungen:
a. Medienkompetenz
b. Vorwissen
c. Motivation
d. Zeitbudget

5. Fragen:
Hier können mögliche Fragen gesammelt werden, die auf Social Media beantwortet werden können.

6. Zitat:
Ein repräsentatives Zitat, das die Haltung, Werte oder Prinzipien der fiktiven Person verkörpert.

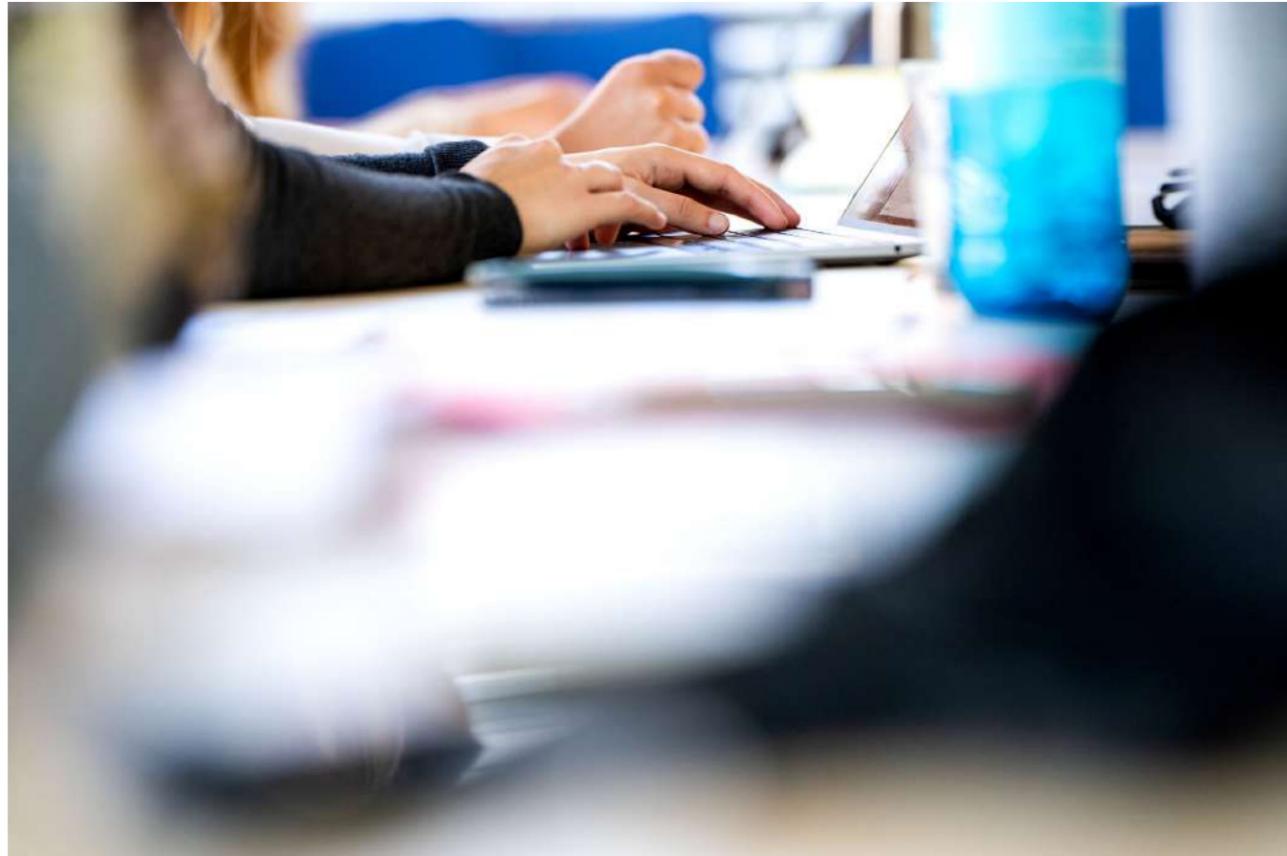


In der Nutzung von Social Media für Kulturelle Bildung sind Konsistenz und Aktualität entscheidend.

Eine regelmäßige, thematisch kohärente Veröffentlichung von Inhalten fördert das Interesse und die Bindung der Zielgruppe.

Die Anwendung **von Analytics und die kontinuierliche Optimierung der Inhalte** basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen sind ebenfalls entscheidend. Durch Analysewerkzeuge können Einblicke in die Interaktionen, das Nutzer*innenverhalten und die Reichweite gewonnen werden. Anhand dieser Daten können Anpassungen vorgenommen werden, um die Wirksamkeit der Social-Media-Kommunikation zu steigern.

Storytelling kann auf den sozialen Plattformen genutzt werden, um die Identifikation der Zielgruppe zu erhöhen. Geschichten schaffen eine emotionale Bindung, erhöhen das Engagement und machen Informationen besser merkbar. Indem Inhalte nicht nur informativ, sondern auch unterhaltsam und inspirierend gestaltet werden, besteht die Chance, dass die Follower*innen diese Inhalte mit ihrem eigenen Netzwerk teilen, was zu einer organischen Erweiterung der Zielgruppe führt.



Instagram Algorithmus

KFEDUCATION

Aktualität

↓
nur neue
Inhalte

↓
häufiger
posten

Interesse

↓
zeigt den richtigen
Leuten den
richtigen Inhalt

↓
Konsistente
Themen

Beziehungen

↓
Interaktion

↓
DM
Likes
Geteilt
Kommentare
Klicks

17

7 Gestalterische Tipps für eure Infografik

KFEDUCATION

- (1) **Leserichtung:** Nutzt die natürliche Leserichtung des Auges
- (2) **Kontraste:** Nicht übertreiben! Qualitätskontraste sind sanfter
- (3) **Formsprache:** Kontinuität zahlt sich aus
- (4) **Lesbarkeit:** Zu starke Kontraste in Farbe und Form vermeiden
- (5) **Fonts:** Geradlinige Fonts wählen
- (6) **Hintergrund:** neutral, farblich einheitlich = mehr Spielraum im Vordergrund. Ist der Hintergrund grafisch, diesen gezielt in den Vordergrund einbinden
- (7) **Keywords:** Im Text **highlighten**

26

Statement gegen Kürzungen



KULTURELLE BILDUNG HAT
UNAUSGESCHÖPFTE POTENZIALE
FÜR DIE PERSÖNLICHE ENTWICKLUNG
UND FÖRDERT DIE GEMEINSCHAFT

Wir als Wissenschaftler*innen beobachten in den letzten Wochen und Monaten signifikante Kürzungen im Bereich des Rahmenprogramms "Empirische Bildungsforschung" des BMBF mit den Bereichen Kultur, Bildung und Erziehung.

Wir beobachten gleichzeitig, dass ressortübergreifend in den Bereichen Demokratiebildung und soziokulturelles Engagement gekürzt wird.

Durch diese Kürzungen fallen sowohl in der Wissenschaft als auch in der Kulturellen Bildung — nicht zuletzt im ländlichen Raum — gewachsene Strukturen komplett weg. Der Wegfall von bereits zugesagten Mitteln oder von langfristigen Förderstrukturen macht Forschung in diesen Themenfeldern unattraktiv und ist besonders gravierend für junge Wissenschaftler*innen. Sie untergraben auch kulturelle und Demokratiarbeit auf allen Ebenen, mit negativen Auswirkungen für Jugendarbeit und Kulturprojekte in ganz Deutschland.

Diese betrifft nicht nur finanzielle Kürzungen, sondern auch Finanzierungsverzögerungen, fehlende Kommunikation und Transparenz, und die Infragestellung von existierenden Zusagen.

Langfristig hat dies tiefgreifende gesellschaftliche Auswirkungen. Es geht nicht um einzelne Jobs und Projekte, sondern es gefährdet unsere Demokratie, unsere Bildungslandschaften und die gesellschaftswissenschaftliche Forschung.

Wir danken allen Teilnehmenden und insbesondere dem BMBF, dem DLR-Projekträger, der Universität Leipzig, der Universitätsbibliothek Leipzig und der Universität Potsdam für das Ermöglichen dieser Konferenz.

Layout und Text:

Felica Selz (MetaKLuB)

Unterstützung:

Berfin Yildirim

Fotos:

Christian Schneider-Bröcker

Graphic Recordings:

Julia Kluge

Kontakt:

MetaKLuB

Universität Potsdam

Professur für Erziehungs-
und Sozialisationstheorie

Karl-Liebnecht Str. 24-25

14476 Potsdam, OT Golm

Email: metaklub@uni-potsdam.de

Instagram: @meta.klub

X/Twitter: @metaklub

